

# Volk-&Anzeigebblatt.

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfennig,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 65 Winnenden, Samstag den 31. Mai 1884. 36. Jahrg.

## Hanweiler Gerichtsbezirk Waiblingen. Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des K. Amtsgerichts  
Waiblingen kommt in Folge Beschlusses  
des Gemeinderaths Hanweiler vom  
3. Mai d. J. nachstehende Liegen-  
schaft des Johann Georg Schäfer,  
Weingärtners in Hanweiler und seine  
Chefrau Friedricke geb. Hägel auf  
dem Rathhause zu Hanweiler am  
Freitag den 6. Juni l. J.

- Vormittags 7 Uhr  
im Zwangsvollstreckungswege im I. Ter-  
min zum öffentlichen Aufstreich u. z.  
Nr. 49 Die Hälfte (unteren Stock) an  
einem 3stöck Wohnhaus mit  
Scheuer unter einem Dach, ge-  
wölbtem Keller und Stallungen  
mitten im Dorf mit  
18 8 a 93 qm Gras-Baumgarten  
in Lumpengärten. Zusammen-  
anschlag 2500 Mk.,  
356 1/2 8 a 95 qm Acker in Flachs-  
äckern 300 Mk.  
355 9 a 02 qm dto. allda 300 M.,  
78 1/2 6 a 77 qm Weinberg (und  
Garten) in Hausweinbergen  
400 Mk.  
222 1/3 3 a 61 qm Weinberg und  
Wiesen im Trombach im untern  
Gewänd 150 Mk.

### Markung Winnenden.

- 5947 5 a 96 qm ) Baumgarten im  
5948 9 a 31 qm ) unteren Holgen-  
5945 2 a 59 qm ) berg 500 Mk.  
993 1/2 13 a 39 qm Acker in der Einsen-  
halde 515 Mk.  
1818 31 a 06 qm Acker (und Weg)  
im langen Gewänd 1600 Mk.  
638 1/2 10 a 55 qm Acker im Klein-  
feldle 400 Mk.  
1915 12 a 53 qm Acker in der Wötte  
500 Mk.  
1921 13 a 65 qm Acker in der hin-  
teren Wötte 600 Mk.  
1193 18 a 59 qm in den Bürger-  
äckern 700 Mk.  
1222 18 a 28 qm Acker allda 500 M.  
1218 18 a 54 qm Acker allda 700 M.  
1359 16 a 73 qm Wiesen unter der  
Kiegelgasse 600 M.  
1376 9 a 44 qm Wiesen unter dem  
Holgenberg in der Kiegelgasse  
300 M.  
1248 1/2 8 a 25 qm Acker in Bürgeräckern  
oder auf der Platte 80 M.  
2003 1/2 7 a 97 qm Acker (und Weg)  
in der Wötte 300 M.

6108 9 a 72 qm Laubwald,  
6109 1/2 11 a 50 qm dto. jezt Baum-  
gut im Schönenberg, zus. 300 M.,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Als Verwalter wurde Jakob Leon-  
berger Gemeinderath bestellt. Die Ver-  
kaufs-Commission besteht aus dem Unter-  
zeichneten und Schultheiß Widmann.

Den 19. Mai 1884.

Für die Verkaufs-Commission.

Amtsnotar Dinkelacker.

### Winnenden

## Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Johann  
Peter Jents Wittwe hier beabsichtigen  
folgende Liegenschaft und zwar:

- 74 qm Eine einstock. Behausung  
im Saß 5/9 an  
66 qm Einer 1 barn. Scheuer  
allda,  
48 qm Garten hinter der Scheuer,  
Anschlag 2500 M.  
16 a 92 qm Acker im langen Gewänd  
700 M.  
19 a 13 qm Acker im hohen Graben  
600 M.  
22 a 74 qm Acker im Breitbruch  
700 M.  
31 a 87 qm Weinberg im Roßberg  
1200 M.  
21 a 20 qm dto. im Schenkenberg  
1200 M.  
8 a 31 qm Baumwiese im Kesselrain,  
1000 M.  
7 a 03 qm Wiese in Kirchenwiesen  
170 M.

am nächsten

Samstag den 31. Mai d. J.

von Abends 7 Uhr an

in der Restauration des C. F. Pfähler  
dahier zum Ankauf zu bringen, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

### Winnenden.

6 Viertel

## hohen Klee

und einen halben Morgen

## Gras

in der Seehalde verkauft für den Sommer

A. Bühler, z. Bad.

### Winnenden.

## Den Gras-Ertrag

von einem halben Morgen Baumgut  
im Waiblingerberg, und einem Viertel  
zu den Seewiesen hat zu verkaufen

Burkhardtsmayer, Schneider.

Winnenden.  
**Das Gras**  
von 6 Viertel Baumgut im Stöckach in ein ober  
zwei Theil hat zu verkaufen  
A. Groß, Hafner.

Winnenden.  
**Gras-Verkauf.**  
Das Heugras von 1 1/2 Viertel Baumacker in  
der Seehalde verkauft  
Oberlehrer Widmann.

Winnenden.  
**Den Gras-Ertrag**  
von 19 Aar verpachtet auf die en Sommer  
Gottlob Mayer, in der Schloßstraße.

Winnenden.  
Schönen breiten Klee in den Bürgerstücken  
verpachtet  
Christian Otto.

Winnenden.  
**Das Heu und Gehmdgras**  
von 3 1/2 Viertel Mrg. hat zu verpachten  
Küfer Alber.

**Das Heu und Dehmdgras**  
von 3 1/2 Viertel und 1 1/2 Viertel in Seewiesen  
und zwei Baumstücken verkauft  
Rane Pfeleiderer.

Winnenden  
**Den Grasertrag**  
von zwei Baumgüttele und Bürgerstücken  
sucht zu verkaufen  
Ferd. Heinrich, Bäcker.

Winnenden.  
**Den Gras-Ertrag.**  
von 1 Morgen Baumwiese in der See-  
halde und von einem halben Morgen  
in der Ruith verkauft.  
Kreh, Seifensieder.

Lentenbach.  
**Fahrniß-Verkauf.**  
Am Montag den 2. Juni d. J. von  
Morgens 8 Uhr an  
2 Fässer 2 1/2 Eimer haltend, etwas Schrein-  
werk, Feld- und Handgeschirr und sonstiger Haus-  
rath. sowie eine Futterschneid-Maschine und eine  
Angerfen-Mühle, Pflug und Egge 1 vollständiger  
Wagen sammt Zugehör.  
Gottfried Schwarz.

Winnenden.  
Eine schöne  
**Wohnung**  
mit Wasserleitung und allen Erfordernissen  
hat sogleich oder bis Jakobii zu vermieten  
A. Pfander, zum Adler.

Winnenden.  
Von nächsten Mittwoch an gibts  
**Kalk**  
Ziegler Vader.

# Feuerwehr Winnenden.



Zu dem am  
**Freitag den 2. Juni ds. Js.**  
 stattfindenden Gaufeuerwehrtag, ist Sammlung am Magazin beim alten  
 Schulhaus.

**Abmarsch** punkt 7 Uhr morgens.  
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen mit blanker Ausrüstung wird erwartet.  
**Das Commando.**

Waiblingen.

## EINLADUNG.

Am kommenden **Freitag** wird in hiesiger Stadt der VII. Gantag der Feuerwehren des Remslandes abgehalten. Mit dieser Versammlung verbindet die Waiblinger Feuerwehr ihre 25jährige Stiftungsfeier, zu deren Besuch Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Das Programm für diesen Tag ist folgendes:

Morgens	5 Uhr:	Tagwache.
"	8 1/2 - 10 Uhr:	Empfang der Gäste am Bahnhof und den Stadteingängen.
"	9 Uhr:	Beginn der Verhandlung auf dem Rathhaus.
"	11 Uhr:	Aufstellung der Feuerwehren nach dem Alphabeth, vom Rathhaus ab zur Post und Abmarsch auf den Übungsplatz der Waiblinger Feuerwehr, daselbst Uebung der letzteren.
Mittags	12 1/2 Uhr:	Mittagessen.
"	2 Uhr:	Sammlung sämtlicher Feuerwehren und Gäste auf den gleichen Plätzen wie am Vormittag vor der Uebung.
"	2 1/2 Uhr:	Zug durch die Stadt auf den Festplatz, daselbst Ansprache und Begrüßung der Gäste, Vertheilung von Diplomen an die 20 bis 25jährigen Mitglieder der Feuerwehr und gesellige Unterhaltung mit Militärmusik.
Abends	7 Uhr:	Gesellige Vereinigung der Waiblinger Feuerwehr im „Gasthof zur Post“.

### Das Festkomite

Winnenden.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme, welche während des Krankenlagers und am Grabe meines lieben Sohnes



## G u g e n

mir und meinen Kindern zu Theil geworden sind, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, und den erhebenden Nachruf eines Stuttgarter Freundes spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Besonders noch danke ich den Herrn Trägern für den letzten Liebesdienst, den sie ihrem verstorbenen Freunde erwiesen haben.

Die trauernde Mutter:  
**Pauline Mildenberger.**

Nellmersbach.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte, bei welchen wir unsere Einladung nicht persönlich abstellen konnten, zu unserer am

**Freitag**  
 hier stattfindenden Hochzeitsfeier im Gasthaus „zur Rose“ freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam  
**Otto Brenner,**  
 Stadtbaumeister in Weßlingen.  
 Die Braut

**Pauline Hägelc,**  
 aus Nellmersbach.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

Schillingers Wittw. z. Rose.

Winnenden

Eine Parthie **Sensen, Sichel, Bechsteine** sowie acht amerikanische **Heu- und Dunggabeln** verkauft, um damit schnell zu räumen um billige Preise. **G. Gerhardt.**

Winnenden.

**Ha. Schweizerkäse** **fac. Emmenthaler** schnittreif, fett und saftig, das Pfund 70 S bei **G. Gerhardt.**

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt **Kinderwagen, Handkoffer und Reisetaschen, engl. Geschirre** in schwarz und weißem Beschlag in billigster Berechnung.

Sattler **Krautter.**

Einen soliden **Jungen** nimmt in die Lehre

Der Obige.

Winnenden.

## Turnversammlung

Samstag Abend 9 Uhr



bei

Wilh. Schlagenhauff.

Winnenden.

Für den Sommer empfehle ich nicht nur gewöhnliche Wasser-Bäder sondern auch

**Sool-  
 Stahl-  
 Seundel-  
 Kleie-  
 Eoh- und  
 Schwefel-**

Bäder.

A. Bühler, z. Bad.

Steinach.

## Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

**Freitag**  
 hier stattfindenden Hochzeitsfeier bei **Gottlieb Hammer**  
 „zum Lamm“

freundlichst ein.

Der Bräutigam  
**Adam Burkartsmaier.**  
 Die Braut  
**Wilhelmine Schäfer.**



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerken, daß für gutbesetzte „**Dragoner-Musik**“ bestens gesorgt ist, freundlich ein.  
**Gottlieb Hammer.**

Winnenden.

## Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte bei welchen wir nicht persönlich unsere Aufwartung machen konnten, laden wir hiemit zu unserer am

**Freitag**  
 hier stattfindenden Hochzeits-Feier bei **J. „Schlehner“**  
 freundlichst ein.

Der Bräutigam  
**Robert Heiligmann**  
 von Winnenden.  
 Die Braut  
**Rosine Euchenhofer**  
 von Rommelshausen.



Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

**J. Schlehner**

Winnenden.

Der **Heu- und Dehnd-Ertrag** von 1 Mrg. Seehalde verkauft **C. F. Binz.**

## Die prozentuale Geschäftssteuer.

Ganz unerwartet hat die preussische Regierung noch gegen den Schluß der Reichstagsession einen Gesetzentwurf an den Bundesrath gebracht, welcher an den früheren Antrag Webell-Malchow anknüpfend, eine allgemeine Umsatzsteuer von  $\frac{2}{10}$  pro Mille einführen will, während Herr v. Webell-Malchow diese Steuer nur für sogenannte Zeitgeschäfte eingeführt wissen wollte. Der Satz von  $\frac{2}{10}$  vom Tausend erscheint zwar auf den ersten Anblick nicht außerordentlich hoch. Erwägt man aber, wie rasch die Objekte, um welche es sich hier handelt, aus einer Hand in die andere gehen, wie fast jeder einzelne Umsatz eine drei- bis sechsmalige Zahlung der Steuer zur Folge haben würde, so ergibt sich doch eine so bedeutende Belastung des gesammten Handelsverkehrs, daß unsere Konkurrenzfähigkeit darunter leicht nothleiden könnte.

Kein einziger ausländischer größerer Staat hat derartige prozentuale Umsatzsteuer. Deutschland würde durch die Einführung einer solchen seinem Handelsstande selbst die Flügel im internationalen Verkehr lähmen.

Es handelt sich bei dem Gesetzentwurfe der preussischen Regierung nicht um die Höhe der Steuer allein. Zur Verhütung von Kontraventionen sollen alle Kaufleute, Banquiers, Vermittler zc. zc. unter eine Art von steuerpolizeilicher Kontrolle gestellt werden. Jeder Betheiligte soll ein Steuerbuch führen, in welches er gezwungen ist, alle seine Geschäftsabschlüsse einzutragen. Dieses Steuerbuch hat er allmonatlich der Staatsbehörde einzureichen, in deren Händen es verbleibt. Diese Einrichtung ist so gänzlich unvereinbar mit dem Prinzip der persönlichen Freiheit, daß sich schon um ihretwillen alle volksthümlichen Parteien gegen den Entwurf erklären müssen.

Findet man, daß das mobile Kapital ungenügend besteuert ist, so besteuere man dasselbe an seinem Ertrage, nicht an den Umsätzen, welche eben so gut verlust- als gewinnbringend sein können. Progressive Einkommensteuern, Kapitalrentensteuern da wo sie noch nicht bestehen, und Revision dieser Steuern, da wo sie nur ungenügende Erträgnisse liefern — dies sind die einzig richtigen Wege, um zu einer wirksamen Besteuerung des mobilen Kapitals zu gelangen. Will man die großen Vermögen an der Börse und außerhalb derselben wirklich schärfer besteuern, dann kann es nur in der Form der direkten Steuern geschehen. In diesem Falle muß man aber die Großindustriellen, die fundirten Großgrundbesitzer, die Latifundien unserer Magnaten eben so gut heranziehen, wie die Ersparnisse eines Rentiers.

Dies geschieht aber weder durch den vorliegenden Gesetzentwurf, noch durch die den preussischen Kamern vorliegenden Entwürfe einer Einkommen- und Kapitalrentensteuer. In denselben wird der ohnehin durch Ausfuhrprämien auf Zucker und Spiritus mehr als zulässig begünstigte Großgrundbesitz von der Kapitalrentensteuer befreit.

Aus allen diesen Gründen haben wir für die neueste vom Herrn Reichskanzler projektirte Vermehrung der indirekten Reichssteuern keine Sympathie. Wer eine gerechte, den Verkehr nicht belästigende Vertheilung der Steuern will, kann diesem Gesetzentwurf eben so wenig zustimmen, als dem Tabaksmonopol.

(Alb-Vote.)

## Tagesberichte.

**Karlsruhe, 26. Mai.** Die Braumalzsteuer ist durch Stichtentscheid des Präsidenten abgelehnt worden.

**Berlin, 25. Mai.** Die Abreise des Kaisers nach Bad Ems ist jetzt für den 10. Juni festgesetzt. Am Tage zuvor, Montag den 9. Juni erfolgt wahrscheinlich die Feier der Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude. Der Kaiser hat angeordnet, daß dabei eine umfassende Vertretung aller Reichsorgane stattfinden. Der Kaiser wird

von den höchsten Militärs und Würdenträgern umgeben erscheinen.

— „Hier ist Rhodus, komm' und tanze!“ ruft die Kreuzzeitung mit dem neuen „Geschäftssteuergesetz“ in der Hand höhnlachend der Nationalliberalen entgegen, die in Heidelberg und Neustadt, sowie auf dem Parteitage in Berlin so fröhlich gesungen und gezwitschert haben und gar nicht merkten, daß sie schon in dem Netze eines gewissen Vogelstellers saßen. Das Netz ist nun zugezogen und in den eigentlichen Junkerkreisen herrscht ungemessener Jubel über diese erste humorvolle Einweihung des „Frühlings“ der Nationalliberalen. Siemollten mit dem billigen Schlagwort: „Börsensteuer!“, das vor ihnen die Kreuzzeitungsritter und Ultramontanen schon weiblich ausgenutzt hatten, auch ihrerseits das Gros der ländlichen Wähler auf der Leim locken und nun sitzen sie selbst fest und wissen nicht zu rathen und zu helfen. „So war es ja nicht gemeint, als wir die Erhöhung der Börsensteuer verlangten!“ erschallte es bereits aus einem Theil ihrer Organe, aber die Regierung und die Conservativen meinen es so, und die Nationalliberalen sind vor die Wahl gestellt, entweder ihre fröhlichen Hoffnungen auf „Regierungsfähigkeit“ wieder in den Winkel zu stellen und resignirte das Sterbstündlein zu erwarten, oder voll und ganz jenes Bündniß mit den Conservativen einzugehen, das ihnen die Offiziösen schon lange dictirt haben und das ja auch in ihren eigenen Reihen seine ausgesprochenen Anhänger hat. Zieht Fürst Bismarck seine Hand von ihnen zurück so sind sie trotz Heidelberg und Neustadt todt; wollen sie leben bleiben, so müssen sie Unterschlupf an die schon der Zahl nach ihnen weit überlegenen und jedenfalls zur Zeit „regierungsfähigeren“ Conservativen suchen — das ist die Lage der Dinge.

**Wien.** Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am 24. Mai seine Sitzungen geschlossen und das Herrenhaus wird in dieser Woche nachfolgen. Das Haus ging unter einem Mißklang auseinander, nämlich mit der Anklage der Linken gegen die ihr von der Mehrheit zu Theil gewordene Behandlung. In dem Augenblick, da sich der Präsident anschiede, den Abgeordneten den Wunsch nach angenehmen Ferien auf den Weg mitzugeben ergriff Dr. Sturm das Wort. Der Präsident hatte Tags zuvor eine Abstimmung, trotzdem er das Ergebnis derselben bereits verkündet hatte, ohne weiteres wiederholt, als er von einem Mitgliede der Rechten darum ersucht. An diese Thatsache knüpfte Sturm an, um darzutun, daß der Präsident in einem Falle, wo die Linke die Verkündigung des Abstimmungsergebnisses als auf einem Irrthum beruhend bezeichnete, schroff abgelehnt hat. Sturm konstatarirte weiter, daß dem Ansuchen seiner Partei, den in Folge dieses Vorganges eingebrachten Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung noch vor der Vertagung des Hauses zur ersten Lesung zu bringen, vom Präsidenten nicht entsprochen wurde.

**Paris.** Prinz Napoleon und sein Sohn, der Prinz Viktor, machen augenblicklich wieder recht viel von sich reden. Der Sohn hat jetzt definitiv die väterliche Behausung in der Rue d'Antin verlassen, um eine kleine Wohnung in der Rue Monceau zu beziehen und zwar soll dieser offene Bruch nach Mittheilungen des „Matin“ die Folge des letzten Schreibens sein, welches Prinz Napoleon an die Herren Pascal und Lengle gerichtet hat. Bekanntlich hatte sich Herr Jerome hier dahin ausgesprochen, daß ihm auf die Regierungsform im Grund nichts ankäme und er auch die Republik acceptiren würde natürlich unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß er später ihr Präsident wird. Herr Victor will von diesen republikanischen Anwandlungen seines Vaters nichts wissen; er ist der eigentliche Erbe des Kaiserthrones und will sich seine Rechte nicht verkürzen lassen. Er dreht daher dem Herrn Papa den Rücken und geht seinen eigenen Weg,

zumal er jetzt durch die Schenkung eines reichen Privatmannes einer sorgenfreien Zukunft entgegensteht. Die Herren Reporter mögen sich über Ursachen und Folgen dieses „Ereignisses“ des Herrn Victor die Köpfe zerbrecheln, für die zukünftige Entwicklung der französischen Republik wird auf jeden Fall wenig darauf ankommen, ob Prinz Viktor sich in der Rue d'Antin oder in der Rue Monceau häuslich niederläßt.

## Landesnachrichten.

**Stuttgart, 26. Mai.** Nach dem heutigen Regierungsblatt ist die Abgeordnetenwahl für die Stadt Stuttgart am 25. Juni vorzunehmen.

**Nochmals das Weinjahr 1584.** Mit Bezug auf den in einem Hause der Karlsstr. in Stuttgart gefundenen Denkstein, wovon neulich berichtet worden, theilt das „N. Tagbl.“ weiter mit, daß aus den Aufzeichnungen einer alten, mehr als drei Jahrhunderte zurückreichenden Heilbronner Familienchronik sich die volle Wichtigkeit des von dem Weinjahr 1584 Gesagten ergibt. Der Chronist hat genau darüber Buch geführt, was durch die verschiedene Thore Heilbronn's an Wein hereinkam, und nennt als „Summa aller Fahrt 25,416 Faß“. Die Maß Heilbronner kam auf  $2\frac{1}{2}$  J. „Der Wein ist dieß Jahr eines gar guten trunks worden.“ Ein anderer Zusatz besagt: „In diesem Jahr hat die Maß Wein ein psalzgräferpennig golten und war eine solche wohlfeyle am Wein, daß man ein vol f a ß Wein um ein l e h r e s f a ß gab, und warde der sauer Wein ausgeschitt und mörtel damit angemacht.“ Wenn der Wein also heuer nur halbwegs so einschlägt, wie vor 300 Jahren, so darf man zufrieden sein!

\* **Heilbronn, 27. Mai.** Nach einer in der vorletzten Nummer des Landwirthschaftlichen Wochenbl. gebrachten Mittheilung sind der Leim- und Düngerfabrik von F. A. Wolff und Söhne in Heilbronn bis 12. Mai 300 Zentner gleich  $19\frac{1}{2}$  Millionen Maikäfer eingeliefert worden.

**Vom oberen Brenzthal, 21. Mai.** Gestern Morgen um 4 Uhr merkte ein Bauer in Ochsenberg, daß ein Dieb im Hause sein müsse. An einem Kasten waren Einbruchversuche gemacht worden, Lampe und Zündhölzer waren nicht an Ort und Stelle und auf der Bühne hörte man Geräusch. Er weckte einen Nachbar und suchte mit diesem nach dem Einbrecher. Hinter einem Kasten fanden sie einen Handwerksburschen mit einem Messer in der Hand. Da derselbe einsah, er werde nicht Meister mit seinen Segnern, so ver setzte er sich selbst in die Herzgegend 3 Stiche. Auf einem Wagen wurde er in's Spital nach Heidenheim gebracht; seine Wunden sind nicht ungefährlich.

**Vom oberen Murrthal, 24. Mai.** Am Abend des Himmelfahrtsfestes kam es in einer Wirthschaft vor, daß mehrere Kinder, während ihre Angehörigen im Wirthschaftslokal beim Glas Bier sich unterhielten, im Wohnzimmer des Wirths allerlei Kurzweil trieben. Unter anderem wollte der zwölfjährige Knabe des Wirths seinen Gespielen dadurch „Angst machen“, daß er ihnen erklärte, er „hänge“ sich. Gefagt, gethan. Er sucht sich einen Strick, geht an den Kleiderschrank, macht die Schlinge um den Hals und befestigt sie an einem Haken im Schrank. Die andern Kindern spielen auch wirklich die Geängstigten, laufen davon und überlassen den Kameraden seinem Schicksal. Nur durch die zufällige Nachfrage von Seiten der Mutter wurde man auf die Spur des Unfalls geführt; sie fand ihren Sohn in schon benutzlosem Zustande im Kleiderschrank erhängt. Der sofort herbeigekommenen ärztlichen Hilfe gelang es jedoch nach etwa  $1\frac{1}{2}$  Stunden den Unglücklichen wieder in's Leben zu rufen.

**Von den Fildern, 27. Mai.** Am Pfingstmontag den 2. Juni Nachmittags 2 Uhr wird auf Einladung von Bäckern aus Degerloch Echterschingen, Möhringen und Scharnhausen im Gosthof zum Löwen in Degerloch eine allgemeine Versamm-

lung der Bäcker des Oberamtsbezirkes Stuttgart behufs Gründung einer Genossenschaft abgehalten werden. An dieser Versammlung werden auch Kollegen von Stuttgart, namentlich der Vorstand und Ausschuss des Württemb. Bäckerverbandes theilnehmen.

**Am, 25. Mai.** Ein junger Cheman, der Schlosser Ortlieb von hier, hat die Abwesenheit seiner Frau und seiner Schwiegermutter in einem Bad dazu benützt, deren Vermögen, welches 16000 Mk. betragen soll, zu erheben und mit demselben von hier abzureisen. Er hat die Obligationen noch hier in Gold umgewechselt und ist mit dem Orientzug mit Billet nach Wien abgereist. Einem zurückgelassenen Briefe gemäß soll er die Absicht haben, sich nach Amerika zu begeben. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

## Der Thurm des Schweigens bei Kalkutta.

Höchst eigenthümlich verfahren die Feueranbetenden Parsis oder Parjen mit ihren Todten, indem sie dieselben weder verbrennen, wie die Hindu's, noch begraben, sondern die Leichen vielmehr auf ein hohes Eisengerüst legen, wo dieselben von Geiern und Raben verzehrt werden. Es geschieht dies in dem sogenannten „Thurm des Schweigens“ welcher in einem von zwei hohen Mauern umgebenen Garten in Chingreehatta bei Kalkutta, unweit der Eastern-Bengal-Eisenbahnstation liegt.

Wenn es schon mit Schwierigkeiten verbunden ist, nur in den verschlossenen Garten zu gelangen, welcher stets von zwei Parsis bewacht wird, so ist es für einen Europäer doch fast unmöglich, den in dem Garten selbst befindlichen, ebenfalls mit hoher Mauer abgeschlossenen Platz zu betreten, auf dessen Mitte sich der Thurm erhebt, dessen verschlossene Thüren sich nur den Todtengräbern öffnen, welche den Leichnam auf die eiserne Stellage legen. Der einzige Europäer, welcher das Innere des Thurms gesehen, war der Prinz von Wales, als derselbe vor zwei Jahren auf seiner Tour nach Indien dorthin kam.

Die Schilderung eines in Kalkutta lebenden Landsmannes, dem wenigstens ein Blick in dieses Heiligthum vergönnt war, dürfte daher unsere Leser wohl interessieren. Derselbe berichtet:

Ein mir befreundeter Baumeister in Kalkutta hatte vor einiger Zeit verschiedene Ausbesserungen an dem „Thurm des Schweigens“ zu leiten gehabt, und willigte gerne ein, mich mitzunehmen, als er hinausfuhr, um die vollendeten Reparaturen in Augenschein zu nehmen. Wir erhielten auch alsbald Einlaß in den verschlossenen Garten, dessen Thüren sofort hinter uns wieder verriegelt wurden. Der Garten an und für sich bietet nicht viel Besonderes dar; derselbe ist in besonders gutem Zustande erhalten, und hat außer einem kleinen einfachen Gebäude durch welches die Toden getragen werden, nichts Bemerkenswerthes; die Südseite des Gartens ist wiederum durch eine etwa fünfzehn Fuß hohe Mauer abgetheilt, und auf diesem Platz befindet sich der Thurm, welcher jedoch von Außen nicht sichtbar ist.

Da es mich natürlich hauptsächlich interessirte, den Thurm selbst zu sehen, die Thür, welche durch die Mauer auf den abgeschlossenen Platz führte, jedoch verschlossen war, so mußte ich auf andere Weise einen Einblick zu erhalten suchen. Ueber der Thür in der Mauer befand sich die sogenannte „ewige Lampe“, zu welcher ein Bambusleiter führte; durfte ich hinaufsteigen, diese Lampe öffnen und hindurchsehen, so war mein Zweck erreicht. Nach kurzem Verhandeln und nach Spende eines guten Pakschisch war der eine Wächter — der andere war während dessen vor der Gartenthüre postirt, — zu bewegen, mich hinaufsteigen zu lassen. Oben öffnete ich die Lampe und schaute hindurch, sah jedoch nur ein Stück vom Thurm, da die Oeffnung nach innen nicht groß genug war; ich wollte nun aber auch

nachdem ich einmal so weit gekommen war, das Ganze in Augenschein nehmen. Es gab kein anderes Mittel, als auf die hohe Mauer selbst, deren oberen Rand ich gerade noch mit den Händen erreichen konnte, hinaufzuklimmen; ohne den Wächter nochmals zu fragen, schwang ich mich allerdings nicht ohne Mühe hinauf.

Ein großer quadratförmiger Platz von ungefähr 120 Quadratruf Flächeninhalt lag vor mir, von allen vier Seiten von der Mauer umgeben, auf welcher ich stand, und in Mitte des Platzes, dessen Boden mit Fliesen belegt und sehr reinlich gehalten war, stand der geheimnißvolle Thurm, dessen Inneres außer den Todtenträgern noch kein Parsi lebend betreten hat, viel weniger andere Sterbliche, mit Ausnahme, wie bereits erwähnt, des Prinzen von Wales.

Der Thurm, aus Stein gebaut, ist kreisrund und hat etwa eine Höhe von 20 Fuß bei einem Durchmesser von fünf und zwanzig: die Thür, zu welcher eine breite steinerne Treppe emporführte, ist mit festen Schlössern verwahrt. Auf dem Platze davor befindet sich noch eine Wasserleitung nebst Brunnen — zu welchem speziellen Zwecke, ist mir unbekannt geblieben —. Oben ist das Gebäude ganz frei und offen und konnte ich mit einiger Mühe die eisernen Stäbe sehen, welche dort ungefähr drei Fuß unter dem obersten Rand quer durchgelegt sind. Auf diese bringt man den Leichnam, und ist derselbe bis auf die Knochen von den zu Hunderten umschwärmenden Geiern und Raben gefressen, so fallen die letzten Ueberreste durch die eisernen Stäbe hindurch in das Innere des Thurmes. Sobald der Raum auf diese Weise ganz mit menschlichen Gebeinen angefüllt ist, wird er für ewige Zeiten verschlossen und vermauert und ein neuer „Thurm des Schweigens“ errichtet. Bei Kalkutta existirt bis jetzt nur der eine Thurm; in Bombay jedoch, wo bedeutend mehr Parsis leben, gibt es deren bereits sieben.

Nun verließ ich meinen Platz auf der Mauer und stieg wieder hinab; nicht weit von der letzteren gewährte ich auf der anderen Seite des Gartens, welche dicht mit Palmen und Bananen bepflanzt ist, noch ein tiefes ausgemauertes Loch, in welches, wie der Wächter sagte, die Stoffe, kostbare und geringe, hineingeworfen werden, welche die Leichname umhüllten, bevor dieselben in den Thurm gebracht werden; ich sah hinab und erblickte auch ein wüstes Durcheinander von weißen Tüchern und Stoffen aller Art, die theilweise auch schon zerfallen waren.

Mein Freund war indeß mit der Revision zu Ende, und so kehrten wir Beide befriedigt von der stillen Stätte des Todes wieder in das Getöse der „Stadt der Paläste“, wie Kalkutta mit Recht genannt wird, zurück. — H. K. —

## Verschiedenes.

### Auf zum Turnen!

Im Herzen Gott, voll Muth die Brust  
Voll Kraft ein jedes Glied  
Zum Guten rege Lieb' und Lust,  
Im Mund ein deutsches Lied.

So heißt es in einem alten Turnliede und treffender kann in so kurzen Worten die hohe körperliche und sittliche Aufgabe des Turnwesens nicht ausgedrückt werden. Nahezu eine Viertelmillion Deutscher erstreben als Mitglieder des mächtigen Verbandes der Deutschen Turnerschaft in Beherzigung des unumstößlich richtigen Wahrspruches „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“, die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels und des Geistes und viele Tausende, vorher an ihrem Zustande der körperlichen und geistigen Ermattung Verzweifelnde, preisen die Turnerei als Retterin und Erhalterin ihres Daseins. Nur Gleichgiltigkeit, körperliche Trägheit und Vorurtheil sind noch des Turnens Feinde.

Last fahren die Gleichgiltigkeit, wenn es gilt, für den Kampf des Lebens den Leib gesund und stark zu machen und zu erhalten, fort mit der Trägheit

und Bequemlichkeit, damit sie nicht auch das Herz und die Sinne ansteden, hinweg mit allen Vorurtheilen, denn die Turnerei beschränkt keinen in der Ausübung seiner Pflichten und in seinen Gedanken.

Und so rufen wir Euch zu: „Tretet ein in unsere Reihen, die Ihr bis jetzt der Turnerei gleichgiltig oder mit falschen Begriffen gegenüberstandet, kommt auf unsere Turnplätze, übet und stählet Eure Kräfte in edlem Wettstreit mit Gleichgesinnten bleibt jung mit der Jugend und der sichere Lohn, der Euch winkt, ist ein gesunder Körper und ein frohliches Herz!

Und vor Allem Ihr Eltern, Vormünder und Lehrmeister, die Ihr Eure Kinder und Anbefohlenen zu braven Menschen erziehen wollt, vergeßt es nicht, daß die Gesundheit des Menschen höchstes Gut ist. Schickt Eure der Schule entwachsenen Knaben die in den Jahren der Entwicklung der größten körperlichen Pflege bedürfen, in die Jugendabtheilungen der Turnvereine, wo sie unter strenger Zucht und Sitte an Gesetz und Ordnung sich gewöhnen, wo ihnen auf dem Turnplatze und im Spiel in Wald und Feld das Gefühl für Mannestugend und Wahrhaftigkeit erblüht, Selbstvertrauen, Muth und Entschlossenheit erweckt und der jugendliche Sinn erhalten bleibt, vor Allem aber in leiblicher Übung die Entwicklung des Körpers mit der des Geistes gleichen Schritt hatten kann. Und gebt Ihr Euren Kindern und Anbefohlenen in gewissenhafter Erfüllung Eurer erzieherischen Pflichten einen gesunden Körper mit auf den Lebensweg, sie werden es Euch sicher mehr danken, als wenn Ihr sie mit Geld und Gut bei krankem Körper und kranker Seele dem Kampfe um das Dasein preisgibt. Darum: „Auf zum Turnen!“

(Die musikalische Gattin.) Ein Junggefelle war der Einsamkeit müde und beschloß, sich eine Lebensgefährtin zu suchen. Mit Damen wenig bekannt, ertheilte er einem Heirathsvermittler den Auftrag auf Lieferung einer Lebensgefährtin, die, bei einigem Vermögen, das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfe: außerdem müsse sie blaue Augen, blonde Haare haben und dürfe nicht musikalisch sein. Provision 300 Mark, zahlbar in zwei Raten, die erste am Hochzeitstage, die andere vier Wochen später. Eine Reihe von Schönheiten wurde dem Ehecandidaten präsentirt und nach gewissenhafter Prüfung fand eine nicht üble Blondin aus Hesse-Darmstadt Gnade vor den Augen des Herrn der Schöpfung. Bald fand die Hochzeit statt und der Vermittler empfing pünktlich seine 150 Mark, nicht aber die zweite Rate, die er nach Verlauf von vier Wochen erheben wollte. Sie wurde nämlich aus zwei Gründen verweigert. Erstens habe die geliebete Gattin falsche Zähne, was der Auftraggeber absolut nicht gewünscht habe und dann sei sie musikalisch. Sie singe nicht allein, sondern sie habe sich sogar ein Clavier angeschafft, das sie täglich maltraitire. Der Heirathsvermittler beschritt den Weg der Klage, welche in einigen Tagen zur Verhandlung kommen wird. Er dürfte aber seinen Proceß verlieren, da er, wie die musikalische Gattin zu beschwören sich bereit erklärt hat, ihr, als sie ihm sagte, sie sei musikalisch, die Verpflichtung auferlegte, in den ersten zwei Monaten ihrer Ehe nicht zu spielen. Hätte sie das Versprechen, dessen Abnahme die mala fides des Klägers darthut, gehalten, so wäre dieser allerdings um 150 M. reicher, die Welt aber um einen heiteren Proceß ärmer geworden.

— Das Frechste, was wohl je ein Handwerksbursche leistete vollführte dieser Tage ein solcher bei einem Hamburger Cigarrenmacher. Als ihm nemlich auf seine Bitte der Ladenbesitzer zwei Cigarren schenkte, steckte sich der Strolch die eine an noch kengergemäß den Rauch, um sie sofort dem Geber mit den Worten: „Ich bin nicht gewohnt, Pfälzer zu rauchen! in's Gesicht zu werfen.

## Für's Herz.

Zur Kraft in der Gottseligkeit,  
Zu der Geduld im Leiden,  
Zur sel'gen Hoffnung in der Zeit  
Auf ew'gen Lebens Freuden,  
Laß uns Gott, deines Geistes Gaben  
Um Christi Willen reichlich haben!